

natürlich, — kann er sich an diesem Punkte halten, so mag er leben, wo nicht, so hat die See ihr Opfer.“

Die Matrosen ergriffen begierig den Vorschlag, in dem ihre abergläubische Furcht das ersehnte Rettungsmittel sah. Obwohl sich Tristram mit Händen und Füßen wehrte, schleppten sie ihn, unterwegs von Gischt und Schaum überflutet, doch zu der gefährlichen Stelle und ließen dann den zuckenden, bäumenden Körper ohne Erbarmen los.

Wochte sich das Gericht Gottes an ihm vollziehen.

VII.

Alles dieses, in der Wiedergabe so zeitraubend, geschah thatächlich binnen wenigen Minuten. Hinüber und herüber schwankte das Schiff, im wilden Anprall schlugen die hochgehenden Wellen an seine Planken, Sturzsee nach Sturzsee flog über Deck.

Jeder Arm hielt irgend einen festen Gegenstand umklammert; der Dienst am Ruder und im Segelwerk ruhte gänzlich, ein Spielball für Wind und Wogen glitt die Fregatte durch das tobende, brüllende Chaos dahin.

Aller Augen bewachten den Verurteilten, manch ein Mannesherz schauderte bei dem Anblick, den er darbot. Mit Armen und Knien um den Stag geklammert, die Haare vom Sturm gepeitscht, die Blicke starr, wie die eines Irnsinnigen, so hing Tristram an dem beweglichen, schwankenden Holze.

Bei jeder neuen Woge duckte er sich, bei jeder drang aus seiner Brust hervor ein Schrei, der nichts Menschliches hatte. Wie gern mußte doch der Verfehnte leben wollen.

„Er ist schuldig!“ raunte es unter den Matrosen. „Sieh dort hin! Die See greißt nach ihrem Opfer, — sie packt es!“

Atemlose Spannung, dann ein langgedehntes „Ach!“ — Das Wasser zerstäubte, aber immer noch hing Tristram zwischen Tod und Leben am Stag.

Der Kapitän deutete mit der Hand in das Segelwerk hinauf. „Vorwärts, Leute, so lieb euch euer Leben ist!“

Einige gehorchten, andre scharten sich um den Punkt, wo Tristram die schauerlichen Augenblicke verbrachte. Ob er das schwere Stück wirklich durchholen würde?